

Gesellschaft

„Schlüssel zum Sozialen“

11. Vorlesung

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



1.1. Anschluss an die Vorlesung vom 20. Dez. 2011

- Die Kritik an den als autoritär, erstarrt und überkommen erlebten Verhältnissen der 1960er Jahre führt in Westdeutschland auch zu einer Kritik und Skandalisierung der Sozialen Arbeit in ihren bis dahin entwickelten Grundlagen, Methoden und alltäglicher Praxis.
- Emanzipation als aus dieser Kritik entwickeltes Konzept hat sich im Anschluss an *Mollenhauer* zeitweise zur argumentativen Plattform für eine Reform der Ausbildung und der Praxis Sozialer Arbeit entwickeln können. Wenn auch begrifflich nicht mehr in aller Munde, bleibt Emanzipation im Konzept einer an der Lebenswelt der Subjekte orientierten Sozialen Arbeit wirkmächtig.
- Nach *Thiersch* werden der Alltag und die Lebenswelt der Subjekte als Ort der Lebensbewältigung zum zentralen Feld der Interaktion zwischen Subjekten und Akteuren im sozialen Beruf; Methoden und Praxis werden lebensweltlich aktualisiert und modifiziert.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

1.2. Mollenhauer und Thiersch „übersetzt“

- Mollenhauer und Thiersch: Emanzipation *und* Lebenswelt
 - z. B. § 11 KJHG – Jugendarbeit
 - z. B. § 12 KJHG – Förderung der Jugendverbände
- Thiersch: Gestaltung der Lebenswelt
 - z. B. § 1 Abs. 3 KJHG – Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe
- Mollenhauer: Schutz des zu emanzipierenden Subjekts:
 - z. B. § 8a KJHG – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



2.1. Gesellschaftstheorien und Soziale Arbeit

- (Empirische) Beschreibungen und darauf aufbauende Erklärungsmodelle verdeutlichen die zentralen Faktoren, wie sich eine Gesellschaft entwickelt (Gesellschaftstheorien).
- Sie liefern damit Erläuterungen in Bezug auf die Stellung (Status) des Subjekts in der Gesellschaft (und den Anforderungen der Gesellschaft an das Subjekt) und damit Anhaltspunkte für Strategien der Sozialen Arbeit, mit Problemstellungen, Entwicklungs- und Unterstützungsbedarf oder Benachteiligung bzw. Ausgrenzung praktisch umzugehen.
- Gesellschaftstheorien werden in die „Handlungsanleitungen“ und Methoden der Sozialen Arbeit eingebunden und prägen diese maßgeblich mit (Handlungs- bzw. Professionstheorien).

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



2.2. Zentrale Gesellschaftstheorien

	<u>Gegenstand</u>
klassentheoretische Konzepte	Status über den Zugang und die Verfügbarkeit von Eigentum insb. an Produktionsmitteln
Schichtenmodelle	Status insb. über Höhe des Einkommens, ggfs. auch ergänzende Faktoren (z. B. Beruf)
Konzepte der sozialen Lagen	Status ergibt sich aus den sozio-ökon. Lebensbedingungen (z. B. Lebensstil, Teilhabe am Arbeitsmarkt)
Konzepte der sozialen Milieus	Status durch Gemeinsamkeiten gesellschaftlicher Gruppen (z. B. Mentalitäten, Werthaltungen, Handlungsmuster)
Konzept des sozialen Raums	Status über Verfügbarkeit von ökonomischem, sozialem, kulturellem und symbolischem Kapital
Risikogesellschaft	Status durch Bewältigung von Multioptionalität

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.1. Im Besonderen: Sozialer Raum (1)

- Habitus bezeichnet mit *Pierre Bourdieu* das „Dispositionssystem sozialer Akteure“, d. h. Anlagen, Haltungen, Erscheinungsbilder, Gewohnheiten, die Lebensweise von Subjekten
- drei Aspekte des Habitus:
 - Wahrnehmungsschemata,
 - Denkschemata,
 - Handlungsschemata
- die vom Habitus bestimmte Praxis der Subjekte findet nach *Bourdieu* nicht in einem neutralen „Vakuum“ statt, sondern in einem strukturierten Rahmen: dem sozialen „Feld“ (oder sozialen „Raum“).

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.1. Im Besonderen: Sozialer Raum (2)

- Soziale Felder/Räume sind „Kraftfelder“, „Spiel-Räume“ bzw. „autonome Sphären“, in denen die sozialen Akteure (Subjekte) nach jeweils besonderen Regeln „spielen“.
- die den Subjekten jeweils zu Verfügung stehenden Ressourcen und ihre Fähigkeit, diese sinnvoll (geplant, strategisch) einzusetzen, bestimmen den Verlauf und das Ergebnisses dieses (sozialen) Spiels;
- *Bourdieu* nennt diese Ressourcen „Kapital“ (bzw. „Kapitalformen“):
 - ökonomisches Kapital
 - kulturelles Kapital
 - soziales Kapital
 - symbolisches Kapital

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.2. Im Besonderen: Risikogesellschaft

Ulrich Beck (und andere):

- Wissensgesellschaft, lebenslanges Lernen; Verkürzung des „Verfallsdatums“ von Wissensbeständen; Bildung als soziales Gut
- De-Standardisierung bzw. Pluralisierung von Lebensentwürfen und Biografien
- Optionen für gelingende Teilhabe
- Auflösung stützender sozialer Milieus (z. B. Regeln und Vereine der Arbeiterkultur)
- Entwertung von Arbeit als zentralem Modell (z. B. U25-Regelungen im SGB II/ „Hartz IV“)
- Gefahr des Scheiterns nimmt zu (z. B. „Bildungsverlierer“, u. ä.)
 - ⇒ Exklusion

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



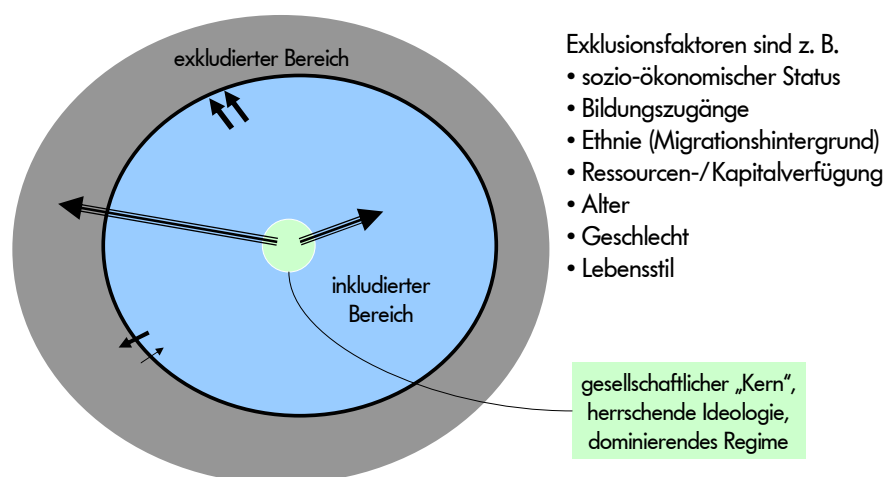
3.3. Exklusion (1)

- Exklusion (bzw. Soziale Ausgrenzung) bezeichnet einen „Prozess, durch den bestimmte Personen an den Rand der Gesellschaft gedrängt und durch ihre Armut bzw. wegen unzureichender Grundfertigkeiten oder fehlender Angebote für lebenslanges Lernen oder aber infolge von Diskriminierung an der vollwertigen Teilhabe gehindert werden“ (Europäische Kommission 2004 lt. Bude/Willisch 2006, S. 8); Exklusion bedeutet insoweit auch mangelnde Verfügung über Optionen bzw. Kapitalien.
- (Re-) Inklusion bezeichnet (systematische) Strategien zur Eröffnung von Wegen in Teilhabe (Wiedereinschluß).
- In den Theorien zur Sozialen Arbeit wird durchaus kontrovers diskutiert, welche Aufgabe sie in diesem Zusammenhang hat: Re-Inklusion oder Exklusionsverwaltung?

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.3. Exklusion (2)



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.4. Relevanz für die Soziale Arbeit

1. Alle Gesellschaftstheorien beschreiben (aus der Sicht Sozialer Arbeit) Gesellschaft auch als System, das (un-) mittelbar zur Exklusion sog. „Randgruppen“, „Verlierer“, „drop outs“ u. ä. führt.
2. Gesellschaftlicher (politischer) Auftrag an die Adresse der Sozialen Arbeit ist es in diesem Kontext auch, das Maß der Prozesse sozialen Ausschlusses erträglich bzw. beherrschbar zu halten oder Formen der Re-Inklusion zu ermöglichen (was kritisch als „Indienststellung zu sozialpolitischen Zwecken“ diskutiert wird).
3. Dagegen sind (auch professionseigene) Maßstäbe „Triebfedern“ der Sozialen Arbeit, als ungerecht identifizierte gesellschaftliche Verhältnisse und ihre individuellen Verarbeitungsformen aufzugreifen und zu bearbeiten (⇒ Gerechtigkeitstheorien).

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



4.1. Zwei Dimensionen von Theorien

- einerseits: persönliche (introspektive) Deutungen (Deutungsmuster), Erklärungen (z. B. aufgrund vorgängigen Erlebens oder biografischer Erfahrungen) und Interpretationen („aus dem Bauch heraus“) stellen **subjektive Theorien** dar (die – soweit sie unreflektiert bleiben – einen nachhaltigen Einfluss auf das praktische Handeln von Sozialen ausüben können)
- andererseits: Beschreibungen, Analysen und Erklärungen gesellschaftlicher Prozesse (z. B. Exklusion) und des darauf bezogenen (methodischen) Handelns von Sozialen führen zu **Handlungs- bzw. Professionstheorien** (die in gesonderte Reflexionen zu Gerechtigkeits- und Ethikaspekten einfließen bzw. auf ihnen aufbauen)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



4.1.1. „Klassische“ Praxistheorien

Perspektive	Gegenstand
geisteswissenschaftlich	individuelles Verstehen, Erziehungswirklichkeit ⇒ Verbeugung/ „Prävention“
klassentheoretisch	Klassenkonflikte = Basis sozialer Konflikte ⇒ soziale Konflikte = Systemüberwindung
emanzipatorisch	Hilfe, Unterstützung, Befähigung ⇒ gesellschaftliche Teilhabe
psychoanalytisch	Bewältigung der in den Subjekten „ruhenden“ sozialen Konflikte ⇒ therapeutisches Muster

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



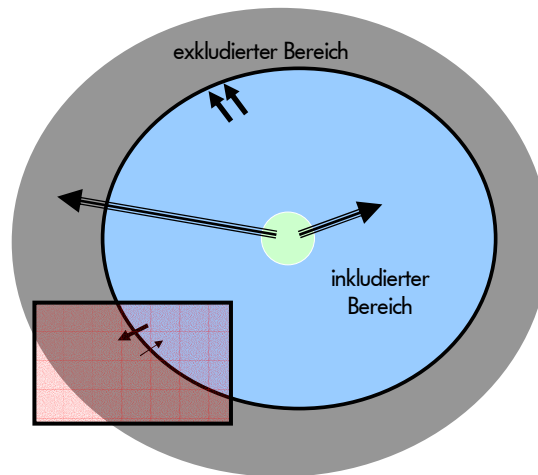
4.1.2. „Moderne“ Praxistheorien

Perspektive	Gegenstand
dienstleistungsorientiert	Soziale Arbeit als (ausdifferenzierte) Dienstleistung ⇒ Sozialmanagement
bildungstheoretisch	die Lebenswirklichkeit der Subjekte verändern (sozialpädagogische) Bildungsprozesse ⇒ Autonomie
systemisch	Subjekte und ihre „Umfelder“ = Systeme ⇒ Bewältigung sozialer Probleme in Systemen
sozialökologisch	die Subjekte im sozialökologischen Gesamtsystem ⇒ Casemanagement, Sozialraumorientierung, GWA
lebensweltorientiert	die Subjekte und ihre Bezüge im sozialen Nahraum ⇒ Lebensbewältigung

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



4.2.1. „Ort“ der Praxistheorien bei In-/Exklusion

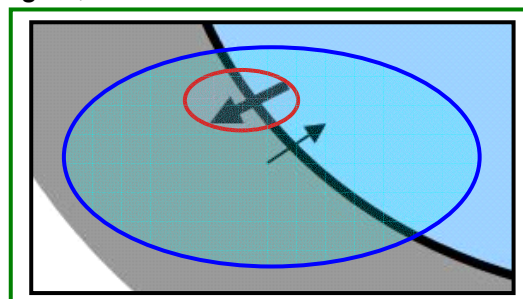


Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



4.2.2. Perspektiven der Praxistheorien

- eher **subjektorientierte** Perspektiven: geisteswissenschaftlich, psychoanalytisch, bildungstheoretisch
- eher **umfassende** Perspektiven: klassentheoretisch, dienstleistungsorientiert
- eher **raumorientierte** Perspektiven: emanzipatorisch, systemisch, sozialökologisch, lebensweltorientiert



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



4.3. Theoriekompetenz

Zusammenfassend:

- Das Handeln der Akteure der Sozialen Arbeit gilt es, theoretisch angemessen abzustützen, und zwar gesellschafts-, gerechtigkeits- wie professionstheoretisch (⇒ Theoriekompetenz).
- (Professions-) Theoretisch niveauvoll zu handeln bedeutet zugleich, ein Bewusstsein für die subjektiven Theorien (und deren „Fallen“) zu entwickeln und diese mit den theoretischen Rahmungen der Profession in Bezug zu setzen (⇒ Selbstreflexion).
- Professionstheorie und Methoden sind zwar gekoppelt, aber eine Theorie führt nicht zu einem nur ausschließlich „zulässigen“ methodischen Set (⇒ Methodenpluralismus).

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Literatur (1)

- Anhorn, R.: Warum sozialer Ausschluss für Theorie und Praxis Sozialer Arbeit zum Thema werden muss; in: Anhorn, R, Bettinger, F, und Stehr, J (Hg.), Sozialer Ausschluss und Soziale Arbeit, 2. überarb. und erw. Auflage Wiesbaden 2008, S. 14-28
- Beck, U.: Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne, Frankfurt/M. 1986
- Bourdieu, P.: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, Frankfurt/M. 1982
- Bourdieu, P.: Sozialer Raum und „Klassen“, Frankfurt/M. 1985
- Bourdieu, P.: Sozialer Sinn, Frankfurt/M. 1987
- Bude, H., und Willisch, A. (Hg.): Das Problem der Exklusion, Hamburg 2006
- Burzan, N.: Soziale Ungleichheit, 3. Aufl. Wiesbaden 2007

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Literatur (2)

- Chassé, K.-A.: Unterschicht, prekäre Lebenslagen, Exklusion; in: Kessl, F., Reutlinger, C., und Ziegler, H. (Hg.), Erziehung zur Armut, Wiesbaden 2007, 17-37
- Fröhlich, G., und Rehbein, B. (Hg.): Bourdieu-Handbuch. Leben - Werk - Wirkung, Stuttgart und Weimar 2009
- Grunwald, K., und Thiersch, H.: Das Konzept Lebensweltorientierte Soziale Arbeit – einleitende Bemerkungen; in: diess. (Hg.), Praxis Lebensweltorientierter Sozialer Arbeit, Weinheim und München 2004, S. 13-39
- Hradil, Stefan: Soziale Ungleichheit in Deutschland, 8. Aufl. Wiesbaden 2005
- Liebau, E.: Pierre Bourdieu: Gesellschaftliche Grundlagen einer rationalen Pädagogik; in: Dollinger, B. (Hg.), Klassiker der Pädagogik, 2. Aufl. Wiesbaden 2008, S. 353-376

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Literatur (3)

- Schwingel, M.: Pierre Bourdieu, 6. Aufl. Hamburg 2009
- Thiersch, H.: Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Aufgaben und Praxis im sozialen Wandel, 4. Aufl. Weinheim und München 2000
- Thiersch, H.: Lebensweltorientierung in der Sozialen Arbeit – als radikalisiertes Programm; in: ders., Positionsbestimmungen der Sozialen Arbeit, Weinheim und München 2002, S. 29-51
- Thiersch, H.: Der Beitrag der Sozialen Arbeit für die Gestaltung des Sozialen. Ein Resümee; in: Lange, D., und Karsten, F. (Hg.): Soziale Fragen – Soziale Antworten, Neuwied 2002, S. 12-21
- Thole, W.: Soziale Arbeit als Profession und Disziplin; in: ders. (Hg.), Grundriss Soziale Arbeit, Opladen 2002, S. 13-59

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

